

# Segens-Ziegel

M. Schaefflein



In Gepsattel in Haus Nr. 8 an der Straße Rothenburg-Schillingsfürst, dessen derzeitiger Besitzer Herr Theodor Ostertag ist, wurde ein eigenartiger und bemerkenswerter Fund gemacht, als man das Dach des Stalles neben dem Wohnhaus umbaute. Es handelt sich dabei um einen Ziegel mit plastischem Schmuck in Flachrelief und zwar aus dem Jahre 1676.

Der Ziegel selbst hat die landesübliche halbrunde Schildform, die man im Volksmund mit Biberschwanz bezeichnet. Allerdings geht er im Ausmaß merkwürdigerweise über die in Rothenburg und deren nähere Umgebung gebräuchliche Größe etwas hinaus und dürfte somit von weiterher bezogen worden sein und vielleicht sogar von einer Stelle, die sich wahrscheinlich ausschließlich nur mit der Herstellung solcher Ziegel befaßte.

Der plastische Schmuck besteht nun unten unmittelbar über dem tiefsten Punkt des Bogens aus einem in einem Oval ornamental hineinkomponierten Köpfchen, wohl einem Engelsköpfchen. Links davon befindet sich die Zahl 16, rechts davon die Zahl 76, also die Jahrzahl 1676. Alsdann unmittelbar über diesen Zahlen erheben sich gleich einem gotischen Fenster in spitzbogiger Umrahmung zwei in senkrechter Lage ganz gleich gestaltete und angeordnete Madonnen mit dem Jesuskind auf dem Arm. Die Madonna selbst im Strahlenkranz ist als Königin mit Krone aufgefaßt, steht auf einer Mondsichel und hat auf dem rechten Arm das Jesuskind und in der linken Hand das Zepter. Im übrigen ist sie stark stilisiert wiedergegeben.

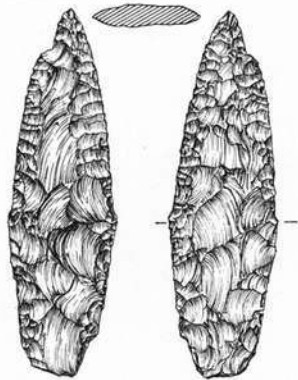
Diese Zierart ist sehr wahrscheinlich für sich geformt oder vielmehr nach einem Modell reihenweise gepreßt und erst dann eingefügt, d. h. eingedrückt worden, nachdem sie vorher auch noch gebrannt worden war.

Zu Unserer Lieben Frau oder der Mutter des Herrn hat man in vielen katholischen Gegenden ein ganz besonderes Vertrauen, sie waltet gewissermaßen als Schutzpatronin und in unserem Fall wird ihr in diesem Sinne des Hauses Schutz anempfohlen und übertragen, mit dem Kind auf dem Arm, als Mutter, wird von ihr gleichzeitig das Glück des Hauses und der Muttersegen erfleht. Über diesen beiden Darstellungen der Madonna stehen dann noch links ein großes H und rechts ein großes B in Antiqua, wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben des Stifters oder damaligen Hauseigentümers.

# WICHTIGE FUNDE

Peter Seßler

Von den zahlreichen steinzeitlichen Fundstücken der letzten Jahre im westfränkischen Gebiet verdient ein Gerät aus der Umgebung von Eyb bei Ansbach



Hornsteinlanzenspitze von Eyb, Ldkr. Ansbach 1/2  
Jungsteinzeit, absolut zeitlich nach 2000 v. Chr.

wegen seiner Vollkommenheit besonders hervorgehoben zu werden (Abb. 1). Diese 12,3 cm lange Lanzenspitze ist aus braunem Hornstein Abschlag für Abschlag zugearbeitet worden. Sie wurde auf der Wiese des Müllermeisters Schrenk, 850 m südöstlich der Aumühle bei Eyb, etwa 6 m oberhalb der Talsohle der Fränkischen Rezat entdeckt. Mehrmaliges Absuchen der daneben befindlichen Äcker hat bisher nur einzelne, wahrscheinlich vorgeschichtliche Scherben erbracht, welche aber in Ermangelung von Randprofilen oder Verzierungen nicht genauer datiert werden können. Unsere Lanzenspitze gehört in den Endabschnitt der

Christian Pescheck

Nicht weniger sorgfältig und vollkommen ist ein weiterer Neufund zugearbeitet, den Lehrer Winter über Mitarbeiter Oberlehrer Karl Hahn, Schwarzenau, vorlegt und der südwestlich Neuses am Berg, Ldkr. Kitzingen, auf den westlichen Höhen des Maintales gefunden wurde (Abb. 2). Er besteht ebenfalls aus braunem Hornstein. Leider ist der untere Teil abgebrochen, so daß er nur noch 12,2 cm lang ist, einst also viel größer als die Spitze aus Eyb war. Ähnliche Lanzenspitzen konnten schon von Weissenburg<sup>1)</sup>; Pfünz, Ldkr. Eichstätt<sup>1)</sup>; Eibelstadt, Ldkr. Ochsenfurt<sup>2)</sup>; Effeldorf, Ldkr. Kitzingen<sup>2)</sup> und Schweinfurt<sup>2)</sup> vorgelegt werden. Sie gehören mit bestimmten Formen von steinernen Streitäxten und Tongefäßen zu den endsteinzeitlichen Becherkulturen, besonders zu deren großer Gruppe der Schnurkeramik. Jedes Fundstück, vor allem so schöne, handwerklich Meisterleistungen, verdeutlichen das Bild dieser Menschen, die dann ab 1600 v. Chr. in unseren Grabbügeln mit schönen Bronzen bestattet wurden, vorher aber während der mitteleuropäischen Frühbronzezeit bei uns noch im Lebensstandard der Steinzeit lebten.

Abb. 1 nach Bayerische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, S. 222 Abb. 5; Abb. 2 nach Fränkisches Volksblatt Würzburg vom 2. 4. 1963.

- 1) F. Birkner, Die schnurkeramische Kultur in Südbayern. Bayer. Vorgeschichtsblätter 11, 1935, S. 1 ff.
- 2) G. Hock, Die schnurkeramische Kultur in Mainfranken. Bayer. Vorgeschichtsblätter 10, 1931/32, S. 1 ff. und Taf. V. — P. Endrich, Vor- und Frühgeschichte der Stadt und des Landkreises Kitzingen am Main, 1952, Abb. 9. — Chr. Pescheck, Katalog Würzburg I, 1953, Taf. 22.

Hornsteinlanzenspitze von Neuses a. Berg Ldkr. Kitzingen 1/2 ▶

